

Zeitung für Gommern

Diese Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags. Einstellungen davon in der Expedition, sowie bei sämmtlichen Postämtern und unteren Böttern zum Preise von 1 25 Mt. pro Vierteljahr entgegengenommen.

und Umgegend.

Inserate müssen am Tage vor dem Erscheinen bis 11 Uhr Vorm. eingereicht werden. Der Preis für die fünfzehntägige Beilage beträgt 10 Mt. Für Annahme von Inseraten werden 25 Mt. berechnet.

Für die Redaktion verantwortlich: C. Neumann, Gommern. Druck u. Verlag von G. H. Neumann, Gommern.

Geschäftsstunden: Sonn. 7—12, Montag. 2—7 Uhr. Für Anzeigen trägt der Einsender die Verantwortung.

Amtliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat



und den Königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern.

Allgemeiner Anzeiger für den Kreis

Zerichow I und die benachbarten Kreise.

Gratis-Beilagen: Deutsches Familienblatt, All Deutschland, Deutsche Mode, Feld und Garten, Spiel und Sport, Handel und Wandel.

№ 11.

Donnerstag, den 19. Januar 1899.

XX. Jahrgang

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Januar.

— Eröffnung des preussischen Landtags. Die erste Session der 19. Legislaturperiode des preussischen Landtags wurde heute Vormittag 11 Uhr im Weissen Saale des königlichen Schlosses vom Kaiser und König mit einer Thronrede eröffnet, der wir folgendes entnehmen: ... Die Finanzlage des Staates ist fortwährend eine günstige. Die Verwaltung des Jahres 1897—98 hat ebenso wie die der Vorjahre mit einem beträchtlichen Ueberschuß abgeschlossen. Auch das laufende Jahr wird ein befriedigendes Ergebnis bringen. Für die von der Staatsregierung in Aussicht genommene, von dem Landtage befürwortete Neuordnung der Gehaltsverhältnisse einzelner Klassen von Unterbeamten sind die erforderlichen Mittel bereit gestellt. Mit dieser abermaligen Aufhebung für die Unterbeamten, welche auf einige bisher nicht berücksichtigte Kategorien von mittleren Beamten ausgedehnt wird, ist die im Jahre 1890 begonnene allgemeine Aufbesserung der Beamtenbefolgungen abgeschlossen. Nach dem Vorbilde der Fürsorge für die Hinterbliebenen der unmittelbaren Staatsbeamten soll ferner die Wittwen- und Waisenversorgung der Volksschullehrer anderweit geordnet werden. Die Anstellung und Beförderung der Communalbeamten bedarf allgemeinen, sowohl im Interesse der Beamten als auch der Gemeinden, einer gerechtfertigten Regelung. Auf dem Gebiete des Gemeindefinanzwesens hat die im Jahre 1891 eingeleitete Steuerreform Veränderungen verursacht, die durch das Gesetz wegen Aenderung des Wahlverfahrens vom 29. Juni 1893, wie sich schon jetzt übersehen läßt, nur zum Theil beseitigt sind und ein weit im Voraus erwünschter Erscheinung laffen. Zu diesem Zwecke wird ein Gesetzentwurf Ihrer Reichstagskommission unterbreitet werden. Zur Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes sowie zur Förderung der Kleinbahnunternehmungen wird auch Ihre Unterstützung in Anspruch genommen werden. Bereits bei dem Bau eines Kanals von Dortmund nach den Emelären ist die Herstellung einer leistungsfähigen Wasser-Verbindung zwischen dem Rheine, der Weiler und Elbe im Interesse des Verkehrs und der heimischen Gütererzeugung als notwendig erkannt worden. Die seither eingetretene außerordentliche Steigerung des Verkehrs, insbesondere das Bedürfnis, für Wassergüter leistungsfähige, billige Verkehrswege zu schaffen, lassen den unverzüg-

lichen Ausbau einer neuen Wasserstraße zwischen diesen großen Strömen und damit die Herstellung eines für den Westen und den Osten gleich vortheilhaften Verbindungsweges dringlich erscheinen. Es wird Ihnen daher eine Vorlage zugehen, die den Bau von Schiffahrtskanälen von dem Dortmund-Emel-Kanal einerseits nach dem Rheine, andererseits nach der Elbe vorsieht, und die Ihr Zögern thätigen Unterstützung anempfiehlt. Die schwierigen Verhältnisse, mit denen die Landwirtschaft noch immer zu kämpfen hat, nehmen Meine Theilnahme, nach wie vor in Anspruch; Meine Regierung erachtet es als ihre erste Pflicht, fortgesetzt auf die Hebung der Landwirtschaft bedacht zu sein. Das Kaiserliche Gesetzbuch und die gleichzeitige, am 1. Jan. 1900, in Kraft tretenden Reichsgerichte machen eine Reihe von Vorschriften notwendig, um das neue Reichsrecht auf den dem Landesrechte vorbehaltenen Gebieten zu ergänzen und ältere Landesgesetze ihm anzupassen. ... Die Grundlagen unseres Staats- u. Volkslebens sind gesund u. festgelegt. In ernstem Streben wird an der Entfaltung der geistigen und sittlichen Kraft des Volkes gearbeitet. Auf wirtschaftlichem Gebiete zeigt sich gesteigerte Schaffensfreudigkeit und stetige Entwicklung; der Wohlstand des Landes ist sichtbar im Wachsen. Mit Zuversicht blicke ich deshalb in die Zukunft, Ihren Arbeiten, die Gott segnen möge, wünsche ich vollen Erfolg zum Wohle des Vaterlandes.

— Deutscher Reichstag. Einat des Reichstages und der Reichstagskommission. Beim Titel Reichstagskommission bemerkt Abge. Leuzmann (Fr. P.). Die Vippische Frage hat eine allgemeine Bedeutung als eminent wichtige Reichsfrage. Unter Instruktionstrag ist allerdings durch den Bundesrathabschied überholt, wir werden ihn aber nicht zurückziehen. Die Frage ist auch wegen der Vippischen Landesgesetzgebung. Trotz der Wichtigkeit des Gegenstandes hat derselbe doch Aufregung erregt, besonders als der deutsche Reichstag sich in der Sache in einer Weise äußerte, die erkennen läßt, auf welcher Seite er stand. Aber wichtig ist die Reichsfrage. Vorher dem verstorbenen Fürsten Woldegar kommt dessen Bruder Alexander in Betracht, dem der König von Sachsen den Fürstentitel zuerkannt. Wegen dessen Krankheit mußte eine Regentschaft über ihn greifen. Ueber eine angeblich testamentarisch vom Fürsten Woldegar getroffene Regentschafts-Anordnung zu Gunsten des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe sind die Meinungen geteilt. In Vippa hält man sie für unecht, da der Fürst nie davon gesprochen. Am 24. April 1895 kam ein Regentschaftsgesetz zu Stande. Die Vippische Volksvertretung hat Grund zu mancher Klage. Die Entmündigung des Prinzen Alexander

wurde zwei Jahre dem Volke verheimlicht, von 1893—1895 der Tod des Fürsten Wolfmar von morgens 7 bis mittags 11 Uhr, um dem Prinzen Adolf Zeit zu lassen, ins Land zu kommen. Inzwischen wurden die Verhandlungen über die Thronfolge weiter geführt. Präsidenten boten die Prinzen Vippischer, Weissenfels und Schaumburg. Die drei Präzidenten vereinbarten einen Schiedsrichterpruch, der am 17. Oktober 1896 sanctionirt wurde vom Landtage Vippischer. Der Graf-Negentz wurde König Albert. Der Schiedsrichter entschied zu Gunsten des Grafen Ernst Vippischer. Der Ministerium in Detmold arbeitete einen Thronfolge-Gesetzentwurf aus. Aber kaum bekam der Schaumburger hienon Kenntnis, als er dagegen protestirte, indem er ausführte, der Sohn des Grafen Negentz sei erst recht unebenbürtig. Der Graf-Negentz und die Regierung wiesen diesen Einspruch zurück. Nun wandte sich die Schaumburg'sche Regierung an den Bundesrath auf Grund des Art. 76, der Bundesrath möge dem Graf-Negentz und der Regierung zu Detmold verbieten, den Thronfolge-Gesetzentwurf einzubringen. Detmold bestritt den Bundesrath die Kompetenz. Dieser bestritt sich doch mit der Sache und faßte endlich einen Beschluß, der das Reichsministerium aller Juristen und Laien erregte. Er hat einen Compromißweg besprochen und einen sehr curiösen Beschluß gefaßt. Der Bundesrath habe kein Recht zu seinem Beschluß, denn die Reichsverfassung schreibt vor, daß Streitigkeiten zu erledigen sind. Der Fürst von Schaumburg hätte die Detmolder Landesgerichte und höheren Instanzen anrufen müssen. Der Bundesrath antwortete überflüssig alle Begriffe von Recht an. Der Bundesrath hat eine Commission von Gelehrten, die seine eigene Meinung haben dürften. Wir sind geneigt, den Beschluß mit einer gewissen Verächtlichkeit zu behandeln. Präsident Graf Vippischer erklärt diesen Anschlag für unzulässig. Abge. Leuzmann (fortfahrend): Wäre Vippa nicht gegen die Kompetenz des Bundesrathes zu protestiren. Wenn hätte ich Gründe für den wunderbaren Bundesrathsbeschluß. Reichstagspräsident Fürst zu Hohenhausen-Schillingen. Die Reichsverfassung weist in Artikel 76, Abs. 1, gewisse öffentlich-rechtliche Streitigkeiten unter bestimmten Voraussetzungen dem Bundesrath zur Erledigung zu, der selbstständig und allein danach zu handeln, insbesondere zunächst über seine Kompetenz zu entscheiden hat. Ein solcher Einspruch ist lediglich ein Act bundesrathlicher Jurisdiction. Derselbe ist mit dem erangenen Beschluß völlig unvereinbar, insofern, insofern ich im Hinblick auf diese konstitutionelle Stellung des Bundesrathes doch nicht in eine Discussion einzutreten.

Die Wege der Vergeltung.

Roman in 4 Büchern.

Nach dem Französischen bearbeitet von Ilse Berger.

13. „Nun, so hören Sie, Mir ahnte, daß dieser Dolchmont Argwohn hege und gewisse Dinge aufzuklären beabsichtige. Kurz, ich sah in ihm einen gefährlichen Mann für Sie. Sie kennen meine Erblichkeit und da ich Sie nicht eher hängen konnte und die Gelegenheit günstig war —“
„Gut, ich verstehe Sie, aber Herr, Sie hätten sofort handeln müssen und das thäten Sie nicht. Herr von Dolchmont war nur leicht vermerkt und wird bald bergeht sein. Die Gefahr ist größer denn je, da er ohne Zweifel weiß, woher der Ueberfall gekommen ist.“
„Da find Sie im Irrthum, er hat vor Gericht erklärt Niemand im Verdacht zu haben.“
„Gerade das beweist mir das Gegenheil, was sollen wir thun? Ja war ich Christoph, der mir eine Rede hielt, daß mir ordentlich große. Ihnen traue ich nicht mehr.“
„Ja, wir, ich weiß, Sie können mich nicht mehr.“
„Sagen sie einiger Zeit beabsichtige ich nicht mit ihm, er wird bald ein Hund für immer fahnen.“
„Ja, ja, ich bin besser aussehend als je zuvor.“
„Sie hören, seine Lage sind gefährlich; Herr von Dolchmont wird ihn nicht wiedersehen, dafür siehe ich“, fügte er mit trübem Lächeln hinzu.
„Es ist ihm noch etwas, was mir ernstlich zu denken gibt“, fuhr er wieder fort. „Sie waren jedesmal, wenn Sie diesen Cuernie Jagnouil gesehen, daß die spannende Aehnlichkeit mit meinem Sohne überholt.“
„Gewiß, aber das hat mich nie beunruhigt, so was ist mir wie Lüge vor. Ueberdies kennt man doch auch seine

Eltern und weiß, daß er dort geboren und in seiner ersten Jugend erzogen ward.“
„Das mag Alles sein und doch, wenn ich an die Vergangenheit denke, wollen mir Zweifel kommen. Es hieß damals, das Kind sei gestorben, aber seine Leiche habe ich nicht gesehen.“
„Was Sie da sagen! Reliquie hat es bekränzt lassen und viele Leute noch haben es gesehen. Es war sehr schön und wurde an der Seite seiner Mutter beerdigt. Wenn Sie wollen, können Sie über den Punkt Gewissheit haben.“
Bei diesen Worten verfinsterte sich Widenfelds Gesicht und er fragte: „Kennen Sie den Schmied Jagnouil und seine Frau?“
„Ich sah Sie einige Male; der Mann ist nicht weit von hier in der Schmiede beschäftigt. Er erscheint heute, von Abends bis gegen Morgen, bei Tage schläft er.“
„So würde die Frau also heute Abend gegen 8 Uhr allein sein?“
„Wahrscheinlich ja.“
„Nun wohl, ich muß sie heute noch sprechen, Sie werden mich begleiten. Wir müssen der Frau jedoch unbekannt bleiben und aus dem Weg vertrieben. Ich lehne Sie genug, um zu wissen, daß Sie es können, was Ihre Person anbetrifft. Für mich wird es schon ein wenig schwerer sein. Sie bringen mir dann die Kleider an einen Ort, den wir verabreden, um zu treffen.“
„Ich habe gerade einen Kleiderwagen dabei von einem Herrn, der ihn nur einmal als Unterpand dabei. Er wird Ihnen passen, denke ich.“
„Gut, also heute Abend um 7 Uhr erwarte ich Sie — Sie können doch die 3 mächtigen Ruten dort unten im Thale?“
„Ja ich entfinne mich, der Ort ist gut gewählt, also treffen wir uns da.“

Herr von Widenfeld verabschiedete seinen Genossen und setzte in den Salon zurück, wo er erzbliche, Stoffel sei wegen eines Landtages gekommen, das einer seiner Verwandten zu kaufen wüßte.
Der Tag verfloß den Schloßbesitzern schnell; man ging spazieren, plauderte und unterließ sich mit Gesellschaftsspielen.
Aräulein von Clairvaux hatte ihre Rolle dem Gast gegenüber gewechselt und sich in ihr Zimmer zurückgezogen, wo sie eifrig in einem Roman las.
Herr von Widenfeld war zweimal an der Güte gewesen, fand Christoph aber nicht zu Hause.
Gegen Abend schätzte er heftige Kopfschmerzen und ging hinaus, um, wie er sagte, noch einen Spaziergang zu machen.
Man konnte seine Eigenheiten bereits genügend, so daß Almond ihm seine Begleitung anbot.
Er traf unter den drei Baden Henry Stoffel, den er nicht erkannt haben würde, wenn er ihn nicht dortin bestellt hätte.
Der Wirth übergab ihm den Anzug, der ihn ebenfalls unkenntlich machte. Donna schritten sie eilends der Güte zu, wo sie, wie er erwartete, Frau Jagnouil allein traf.
Da das Haus einjam lag, zeigte sie sich nicht wenig zurückhaltend beim Eintritt der beiden Unbekannten, zitterte aber an allen Gliedern, als Widenfeld eine Hand voll Goldstücke und eine Pistole auf den Tisch legte.
„Frau“, begann er, „Sie sind Wittwiferrin eines Geheimnisses, das wir bereits kennen. Wir müssen jedoch aus Ihrem Munde die Einzelheiten hören. Sie sind in unserer Gewalt, Schmeigeln oder Lügen werden für Sie den Tod bedeuten, ein offenes Geständnis dagegen Ihr Glück sein. Also, Sie!“
Das arme Weib warf sich auf die Kniee: „Grade!“

dem Urtheile können naturgemäß nicht wie Gekerkwürfe oder Acte der vollziehenden Gewalt den Gegenstand einer nachträglichen zweifelhafte Verhandlung bilden. Inbezug ist mit auch zu dem Beschlusse über die Zuständigkeit kein aufklärendes Wort nötig. Abg. Dr. Lieber (Cir.) vermischt in dem Beschlusse des Bundesraths die Motivirung, warum dieser einen Streit zweier Staaten als vorliegend erachte. Der Bundesrath hätte das Gegentheil beschießen sollen. Das Centrum halte für den Streit zweier Fürstenthümer weder den Bundesrath, noch den Reichstag für zuständig. Allein die Landesgesetzgebung von Bayre-Deimold sei zuständig. Der Bundesrath habe dem Reichsbourgeois einen schweren Schaden zugefügt. Staatssecretär Graf v. Posadowsky protestirt namens des Bundesraths scharfsinnig dagegen, daß der Abg. Benjamins wüßten zwei gleich berechtigten gesetzgebenden Körperschaften die schuldige Rücksicht maßlos verleihe. Es liege nicht ein Streitfall des Privatrechts, sondern des Privatfürstentums vor. Der Bundesrath treibe eine feindselige Haltung im Interesse des Reichstums an. Darauf wird der Geheimrath des Reichstums ermächtigt. Es beginnt sodann die Verlesung des Glases des Reichstums des Innern. Nach kurzer Debatte verlag sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr. (Mittag-Restruktion betr. Geheimhaltung von Amtsacten und Rückzug Auer betr. obligatorische und gemischte Schiedsgerichte.)

Der russische Abstrichungsorschlag ist nunmehr ausgearbeitet und der Welt kundgethan worden. Ein neues Circular Murawjews erklärt es für wünschenswert, daß auf der Konferenz ein Einverständnis über folgende Punkte herbeigeführt werde: Die Staaten sollen übereinkommen, die Deeres- und Flottenmacht, sowie die Kriegsbudgets auf bestimmte Zeit nicht zu vermindern, und sich bemühen, sie sukzessive zu reduzieren. Zu untersagen sei die Einführung neuer Waffen oder Explosivstoffe, welche mächtiger als die gegenwärtigen Explosivstoffe von factischer Gewalt sind und ein Verbot, die Explosivstoffe aus den Ballons zu werfen oder ähnliche Mittel. Ferner ein Verbot unterseeischer Torpedoboote oder ähnlicher Maschinen im Seefriede. Die Regierungen sollen versprechen, keine Kriegsschiffe mit Sporen zu konstruieren. Die Konferenz soll in ihrer Hauptstadt einer Großmacht abgehalten werden, da die Konzentration verschiedener politischer Interessen einen ungünstigen Einfluß auf die Arbeiten haben könnte. Wenn dieses Programm angenommen wird, was wird dann aus den gewaltigen russischen Küstungen zu Lande und zur See?

lokales und Provinzielles.

Gommern, den 18. Januar 1899.

X Zum Elbbrückenbau bemerkt das „Schöneb. Tagbl.“, das kürzlich, wie erinnerlich, die freudige Entscheidung machte, daß der Brückenbau jetzt endlich doch wenigstens ernst genommen werde, heute das folgende: „Für den Bau einer Elbbrücke zwischen hier (Schönebeck) und Grödenwalde interessiert sich nach uns gewordenen Informationen kein geringerer als der Herr Regierungspräsident v. Arnstedt in Magdeburg. Dieser hohe Beamte hat neulich in einem Privatgespräch es als recht wünschenswert bezeichnet, wenn

schlechte sie, „ich weiß nicht, was Sie von mir wollen, aber fragen Sie und ich werde Ihnen die volle Wahrheit sagen als würde ich vor meinem Richter.“ Als Arnold bemerkte, daß er nur auf so geringen Widerstand stieß, glaubte er die bisherigen zu müssen und änderte sogleich den Ton, indem er freundlich sagte: „Wir wollen Ihnen in dies zu Liebe thun, von dem Augenblicke, wo Sie uns die gewünschte Erklärung geben, sind wir gute Freunde und wir werden es bleiben. Zu unserem Bedauern treffen wir Sie allein, aber die Notwendigkeit zwingt uns dazu und Sie werden begreifen, daß man das Neueste mag, wenn man sein Leben bedroht sieht. Also, wir sind übereingekommen, daß Sie nichts verschwiegen.“ „Meine Herren“, erwiderte Franette, noch immer zitternd vor Angst, „fragen Sie mich und ich antworte Ihnen, da ich nie etwas begangen habe, das ich nicht zu schämen hätte.“ „Nun, so hören Sie. Auf ein solches Angebot befindet sich ein junger Mann, der für Ihren Sohn gilt, es aber nicht ist, wie wir bestimmt wissen. Erklären Sie sich über diesen Punkt.“

Bei diesen Worten schlug die Frau beide Hände vor's Gesicht und warf sich schluchzend auf einen Stuhl. „Mein Gott“, rief sie, „was Sie da sagen. Mein Mann wird mich tödten, das weiß ich.“ „Sie haben weder von ihm noch irgend Jemand etwas fürchten, daß Geheimnis bleibt unter uns, dessen seien Sie versichert. Das Einnie nicht Ihr Sohn ist, haben Sie bereits zugegeben.“

„Du, ich Unglückliche“, fuhr Franette weinend fort, „wer hätte das gedacht und nach so langen Jahren!“ „Gut, Sie haben schon ein Geständnis gemacht, das vergessen Sie nicht. Und jetzt erzählen Sie uns alles, wir wissen es theilweise schon und wollen sehen, ob Sie die Wahrheit sagen.“

„Es ist schrecklich, was wird das arme Kind sagen und Fagnoul ich wiederhole es, er wird mich tödten, wenn er davon hört.“

„Noch einmal, er wird nichts erfahren, und sollte es einmal später sein, so sind Sie und Einnie reich und dann wird er es leicht verstehen.“

Die Väuerin schien sich allmählich zu beruhigen und sagte plötzlich entschlossen: „Kann, Einnie ist nicht mein Sohn, wer seine Eltern sind, kann ich nicht sagen, weil ich es selbst nicht weiß.“

„Was“, rief Arnold, „das wollen Sie uns glauben machen? Erzählen Sie, wie das Kind in Ihre Hände kam und wir werden sehen, ob Sie uns belügen.“

das Projekt verwirklicht würde, zugleich aber auch treffend (sehr treffend! D. Red.) hervorgehoben, daß das wichtigste an der ganzen Sache die Kapitalbeschaffung für den Bau sei. Communal-, Kreis-, Provinzial- und Staatsbehörden müßten gleichermaßen angegangen werden und schon heute müßte an die definitive Gründung einer Brückenbau-Gesellschaft gedacht werden, denn die Vorarbeiten sind ja geföhrt. Ob dann monder heutige Brückenfreund über platonisches Wohlwollen hinausginge und aus einem recht tiefen Grund in den Geldbeutel ziehe, ist ja zweifelhaft, andererseits würde sich aber bald zeigen, daß auch ernsthaft und vor allen Dingen zahlungsfähige Brückenfreunde vorhanden sind. Zu den realisierbaren Plänen gehört in diesem Zusammenhang auch die Eingemeindung von Grödenwalde. — Das sollte ein Wink für das „Actioncomité“ sein! Der Kapitalbeschaffung, die wir schon von Anfang an als „das wichtigste an der ganzen Sache“ hinstellten, ist nunmehr ja ein großer Theil Schwierigkeit genommen, nachdem man wohlwollend darauf hingewiesen, daß die hiesigen geliberten „Communal-, Kreis-, Provinzial- und Staatsbehörden gleichermaßen angegangen werden müßten“ — aber, ob's viel helfen wird? Wir glauben's nicht. Und den paar Brückenwärmerinnen wird die größte „Erfolgschance“ nicht nützen.

7 Provinzialdenkmalwache. Der Provinzialkommissar Dr. Böning, welcher gleichzeitig als Vorsitzender der Provinzialkommission zum Schutze der Denkmäler fungirt, hat jetzt die Einrichtung einer „Provinzialdenkmalwache“ ins Leben gerufen. Auf seine Aufforderung haben sich aus allen Theilen der Provinz bis jetzt schon fast 200 Herren der Denkmalcommission als Vertrauensmänner in der Uebernahme der Bau- und Kunstdenkmäler zur Verfügung gestellt. Sie sind in Besitze von Landespostämtern angestellter Verwaltungsbeamten, welche sie in ihrer Amtstätigkeit befähigen und sie in derselben schäftigen.

+ Preussische Klassenlotterie. Für die zweite Klasse der 200 Mgl. Preuss. Klassenlotterie, deren Ziehung am 10. Februar d. J. beginnt, sind die Erneuerungsgewinne in der Zeit vom 16. d. M. bis 6. Februar einzulösen. Die Ausgabe der Freilose erfolgt am 23. d. M.

× Na endlich! In der Sitzung des Centralausschusses der Reichsbahn wurde beschloßen, den Wechselkurs von 6 auf 5 pCt. und den Lombardzinsfuß von 7 auf 6 pCt. herabzusetzen.

Al-Kübs, 18. Januar. Am morgigen Tage begeht hier der „Eagerbund Lübs“ sein Stiftungsfest.

** Magdeburg, 18. Januar. Zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren wegen Majestätsbeleidigung war vor einigen Tagen in Magdeburg der sozialdemokratische Redakteur Müller von der „Volksstimme“ verurtheilt worden, obgleich seine Behauptung, er sei an der Veröffentlichung des intimierten Artikels durchaus untheilhaftig, von mehreren Reichstagsabgeordneten für Kalbe, Albert Schmidt, dem ersten Staatsanwalt als eigentlicher Schuldiger in dieser Prozeßsache gestellt. — Das Gericht kommt nun in das seltsame Dilemma, einen offenbar Unschuldigen verurtheilt zu haben und den Sühntigen zu kennen. Freilich bleibt derlei Ausweg wie im Ziegen-Prozeß, wo das Gericht dem Wirthschaftslehrling Wilhelm seine Selbstbeerdigung als Wörder der Frau Ziegen — nicht glaubt.

Salle a. S., 17. Januar. Wie es heißt, trat der frühere Kriminalkommissar v. Tzsch in die Dienste einer hiesigen Versicherungs-Gesellschaft.

Erfurt, 17. Januar. In der vergangenen Nacht wurde im den preussischen Dorfe Würbach bei Erfurt eine schändliche That verübt. Mehrere Wunden fielen über einen nach Hause gehenden älteren Landwirth her und brachten ihm sieben Wesserschnitte bei. Blutüberdunstung er wieder. Es ist fraglich, ob er mit dem Leben davonkommen wird. Die Attentäter sind ermittelt.

+ Salzwedel, 18. Januar. Der wiederholt erwähnte Kommunalconflikt in Salzwedel scheint nicht zu Ende kommen zu wollen. Man erinnert sich, daß der dortige Bürgermeister Bieh wegen einer persönlichen Reibung mit dem Stadtverordnetenno. Stecher D. Kerken seit einem Jahre die Stadtverordnetenversammlungen nicht mehr besucht. Die Stadtverordneten selbst waren in zwei Lager gespalten; der größere Theil stand auf Seiten des Dr. Kerken. Beide Parteien ersuchten nun den Regierungspräsidenten v. Arnstedt, den Streit irgendwie zu Ende zu bringen. Die Entscheidung liegt nun vor, hat aber eine große Enttäuschung gebracht, da sie nicht enthielt als die Meinung, der Bürgermeister solle die Stadtverordnetenversammlungen wieder besuchen und in seinen Ausführungen sachlich bleiben, um dadurch ein gutes Einvernehmen wieder herzustellen. Auch der Stadtverordnetenno. Stecher wird von der Regierung erucht, auf ein friedliches und verhältnismäßiges Vorgehen des Magistratsabteilens in den Stadtverordnetenversammlungen hinzuwirken. Natürlich kann auf solche Weise der Friede nicht hergestellt werden; denn die Verstimmlung zwischen den beiden Parteien ist zu tief. Die Majorität der Stadtverordnetenversammlung hat denn auch in ihrer letzten Sitzung am Montag eine neue Beschlusse an die Regierung beschloßen.

Vermischtes.

* Die Souveräne Europas schicken seit vielen Jahren der Königin Victoria von England die Delikatessen, welche ihr Land allein in der Güte erzeugt. So schickt der deutsche Kaiser seiner Großmutter alljährlich einen Gockopf. Die Kaiserin Friederich sendet Pfefferkuchen. Der verorbene Prinz-Gemahl Albert hat die deutschen Pfefferkuchen besonders gern. Man hat sie auch in England und nennt sie dort „Ingwerbrod“, aber die Vollendung der deutschen Pfefferkuchen erreichen sie doch nicht. Die Gabe des Jaren Nikolaus besteht in einem ungeheuren Stör und die Kaiserin von Oesterreich in einem Dutzend Klaiden auserlesenen Topfapens. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sandte letzt-

Mal zu Weihnachten Sänfelberpaketen und die Kronprinzessin von Griechenland Gewürz und eingemachtes Obst.

* Ein Verstoß für „Willkür“ ist an der Berliner Universität erwidert worden. Zum ordentlichen Honorarprofessor dieser neuen Disziplin hat man den ehemaligen Oberbürgermeister Bessendorf ernannt.

* Die Ehe verlängert das Leben. Es wird vielfach behauptet, die von Niemand angezeigte Thatfache der längeren Lebensdauer der verheirateten Männer sei nur auf den Einfluß des Familienlebens zurückzuführen, sondern beruhe auf einer Auslese der kräftigen und widerstandsfähigen Individuen bei der Eheführung. Dieser Ansicht tritt entgegen angelegener volkwirtschaftlicher Forscher F. Prinsing in v. Mauerfchen „Statistischen Archiv“ entgegen, indem er die Reihe statistischer Thatfachen anführt, aus denen hervorgeht, daß dem Familienleben der ansehlagende Einfluß kommt. Ein wesentlicher Beweis für die „Lebensverlängernde Kraft der Ehe“ liegt nach Prinsing darin, daß die Wittwen eine viel höhere Sterblichkeit zeigen, als die Verheirateten, ohne daß doch dieselben irgendwie mit ein schwächerer Constitution der ersteren begründet werden kann. Die Frage, welche Krankheit besonders die Wittwen befallen, ist dahin zu beantworten, daß besonders das regelmäßige Leben der Jungfrauen das Zustandekommen von Magen- und Darmleiden und von Circulationsstörungen aller Art befördert. Ferner hiebt die Statistik bei den Todesursachen die halbeswegs zum Verhängnis der größeren Lebensgefährdung der Wittwen: bei den Todesfällen eine Paralyse wird nach den Ausmessungen der preussischen Statistiken die Selbstmordtendenz ist auf allen Altersstufen bei den Wittwen beider Geschlechter fast um das Zweifache höher als bei den Verheirateten, und endlich sind Stenocardie durch Verengung bei Wittwen weit häufiger, als bei den Verheirateten. Der Werth des Lebens ist eben, darmit läßt sich diese Erscheinungen zurückführen, für den Erwerb einer Familie ein höherer; er wird daher alle unnötigen Gefahren vermeiden und Entlastungen mehr Beachtung schenken.

* Eine Liebestragödie, in der die Rollen die 64-jähriger Mann und eine 43 Jahre alte Frau spielen wird aus Berlin gemeldet. In der Voßgrabenstraße Nr. 3 hat der Lackiermeister A. Woljinski seine Geliebte, die Ehefrau des Kutjbers Feidler, und sich selbst erschossen. Woljinski wohnte mit seiner Frau seit fünf Jahren Voßgrabenstraße 9 am ersten Hof im Erdgeschoß und hatte seine Wohnung am zweiten Hof. Seit drei Jahren wohnte im ersten Stock des Uebergebendes mit der Aussicht nach dem zweiten Hof der Kutjber Feidler, der in dem Wohlgeschick von Lindemann in der Alten Schönbachstraße angestellt ist mit seiner Ehefrau mit einem Sohne, einem jetzt 18 Jahre alten Arbeitsburschen. Frau Woljinski ist seit Jahren so krank, daß sie die Wohnung nicht verlassen kann. Daher half Frau Feidler in der Wirthschaft, machte dem Mann Morgens den Kaffee z. W. wieder zeigte sich darin erkenntlich, indem er Frau Feidler öfter Geschenke machte und allerdahm Armerken einen Erbesverhältnis, das nach kurzer Zeit im ganzen Hause bekannt war; auch Feidler und sein Sohn wußten es wohl, schwiegen aber dazu. Die Zusammenkünfte des Paares fanden in der Regel in einem Keller statt, in dem W. unter seiner Werkstätte eine Bad-, Garten- und Binnelammer eingerichtet hatte. Hier pflegte der Meiter mit Frau Feidler den Kaffee zu trinken, wenn Feidler und sein Sohn auf dem Wege nach Hause waren. Die alte Wittber war auf seine auch schon betagte Geliebte sehr eifersüchtig. E. Feidler scheint auch ein Selbstmord mit im Spiele zu sein; was aber der Beweggrund zum Selbstmord ist, steht noch nicht fest. Wahrscheinlich sind es solche Vermögensverhältnisse. Woljinski war früher ein wohlhabender Mann. Er hatte die Later eines seiner verstorbenen Weibers geerbt und war so Eigentümer eines Hauses und eines großen Bankierers in der Altkirchstraße geworden. Später ging er wirthschaftlich zurück und das Geschäft, das er jetzt in der Voßgrabenstraße hatte, wurde immer schlechter. Daher konnte er auch seiner Geliebten nicht mehr so große Zuwendungen machen wie früher. Auch das hat wohl dazu beigetragen, ihn auf Selbstmordgedanken zu bringen und darin zu bestärken. Heute Morgens, nachdem Feidler ausgetreten war, brachte seine Frau, die wohlwolgende Woljinski den Morgentaffee in den Keller. Das war etwa um 7 Uhr. Als sie Ludwig ausblieb als sonst, ging endlich ihr Sohn, der eines Jüngers wegen Hallungslos und dages zu Hause ist, nach, um sich nach ihrem Verbleib umzufragen. Er fand die Kellerthür ins Schloß geöffnet und sah den Keller brennen, hörte aber nichts und erhielt auf sein Rufen und Fragen auch keine Antwort. Deshalb stieg er die Treppe auf. Er sah sich einem schrecklichen Anblick gegenüber. Neben der Maschine lag, nur mit dem Unterrock, der Nachtsack und einem braunen Kopfsack bedeckt, in ihrem Blut wimmern seine Mutter als Leiche. Sie hatte eine Schußwunde in der linken Schläfe. In der Nähe des Bettes lag auf dem Boden der alte Woljinski, ebenfalls in der linken Schläfe getroffen und todt. Neben ihm fand der junge Feidler einen Revolver großen Kalibers, aus dem die todbringenden Schüsse abgefeuert waren. Die benachbarte Polizei. Nach der Besichtigung ist es wahrscheinlich, daß Woljinski seine Geliebte ohne ihre Einwilligung erschossen, daß Woljinski seine Mutter in den Tod, in dem er freiwillig zu sich beschloßen hatte, aus Eifersucht mitgenommen, weil er keinen anderen weiten abnahm. Hinterlassen hat er über den Beweggrund nichts; was gilt ist das jetzt nicht zum Vorschein gekommen. Um 11 1/2 Uhr wurden die Leichen nach dem Schutthau gebracht.

* Newporcker Dollarschillingen. In dem neuesten Heft der Neuze des Reines veröffentlicht L. de Novins, der zu dem Kreise der Newporcker Militärdiener selbst in engen Beziehungen steht, eine Bänder über die Frauen der amerikanischen Millionäre. Im Mittelpunkt des Interesses dieser Saison stehen zwei junge Mädchen, die der Gite der Militär

Fortsetzung folgt.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die §§ 22 und 25 der deutschen Behörderung vom 22. November 1888 werden hierdurch die in der hiesigen Stadt sich aufhaltenden jungen Männer, welche im Jahre 1879 und früher gleichviel ob hier oder auswärts geboren, in einem der zum Deutschen Reiche gehörigen Staaten heimathsberechtigt, aber über ihre Militärverhältnisse noch nicht definitiv entschieden, aufgefordert, sich behufs Aufnahme in die R. k. Reservierungsstammrolle in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1899 im hiesigen Magistrats-Geschäftsraum unter Vorlegung ihrer Geburts- resp. Geburtsortbescheinigung und Beglaubigung im Jahre ihrer geborenen Militärpflichtigen bedarf es der Vorlegung eines Geburtscheines nicht.

Vorübergehend Abwesende können die Anmeldung durch ihre Angehörigen oder Dienstherren bewirken lassen. Wer die Anmeldung unterläßt, wird mit Gebühre bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Gommern, den 12. Januar 1899.

Bekanntmachung.

Gesunden: ein goldener Ring mit ausgebrochenem Stein. Gommern, den 14. Januar 1899. Die Polizei-Verwaltung.

Belohnung.

Am 29./30. November sind an der Wödy-Brückener Chaussee, zwischen Sieple's Steinbruch und Wiebelitz Windmühle 15 Alleebäume abgebrochen bzw. angegriffen worden. 30 Mark Belohnung erhält wer die Thäter so anzeigt, daß sie gerichtlich bestraft werden. Grünwalde, 13. Januar 1899 Der Forstmeister.

Zähne

und ganze Gebisse in Kautschuk, Aluminium, auf Wunsch in einem Tag, etc. Alle schlechtsitzende Gebisse werden unter Garantie umgearbeitet. Reparaturen in kürzester Zeit. Plomben. Schmerzlos. Zahnoperationen. Matz, approx. Zahnarzt. Magdeburg, Alte Ulrichstr. 17. Mässige Preise.

850,000 Mark à 3 1/2 % sind aus einer Anstaltskasse auf Landgrundstücke auszuliehen. Käufer werden auch beliehen, aber nur zum Zinsfuß von 3 3/4 - 4 %. Offerten sind nur schriftlich mit der Aufschrift „Anstaltsgeb.“ an die E. d. Sta. zu richten.

In **Schüler-Pensional** wird mein. Wohn- u. Schlafräume, gute reichliche Kost, Gewissheit, Beaufsichtigung, d. Schularb. u. ev. Nachhilfe bis Schluss einleit. mäßige Preise. W. Förber, Lehrer, Magdeburg, Bahnhofstr. 30.

Junge Mädchen, die sich zu ihrer Ausbildung in Magdeburg aufhalten wollen, finden liebevolle Aufnahme. Von Ankeren. Frau L. Schöning, Magdeburg, Anhaltstr. 12.

Häufelwäcker heißt das, nur ganz leicht, aber sehr nahrhaft, weiß, ohne Gicht, ohne Zucker, ohne Salz, ohne Fett, ohne Säure, ohne Kohlensäure, ohne Phosphor, ohne Eisen, ohne Kupfer, ohne Zinn, ohne Blei, ohne Arsen, ohne Quecksilber, ohne Antimon, ohne Tellur, ohne Selen, ohne Arsenik, ohne Bismut, ohne Zink, ohne Cadmium, ohne Silber, ohne Gold, ohne Platin, ohne Iridium, ohne Osmium, ohne Rhodium, ohne Palladium, ohne Nickel, ohne Kobalt, ohne Mangan, ohne Natrium, ohne Kalium, ohne Ammonium, ohne Magnesium, ohne Calcium, ohne Strontium, ohne Barium, ohne Lithium, ohne Rubidium, ohne Cäsium, ohne Francium, ohne Radium, ohne Actin, ohne Thorium, ohne Protactinium, ohne Uranium, ohne Plutonium, ohne Neptunium, ohne Americium, ohne Curium, ohne Berkelevium, ohne Rutherfordium, ohne Dubnium, ohne Seaborgium, ohne Bohrium, ohne Oganesson, ohne Tenness, ohne Moscovium, ohne Livermorium, ohne Tennessin, ohne Oganesson. KROHN, Weber & Co. ALTHEUTE (Cottbus).

Es bleibt dabei! Die wirksamste med. Seife ist **Carbol-Cherichwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Marchentz Dresden. Vorsätzlich in Uebereinstimmung mit dem Reichsgesetz vom 12. März 1889 über die Reinheitsvorschriften für Seifen, unter dem Namen: **Carbol-Cherichwefel-Seife** in die Handel vertrieben. Preis 1/2 Mark. In den Apotheken, Drogerien, Buchhandlungen, etc. zu haben. **Dr. Otto Hirsch**, Preititz, 50.

Einladung.

Am 27. d. Mis., Nachmittags 3 Uhr, findet zur Feyer des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs ein

Festmahl

im Hotel „Deutsches Haus“ statt, zu dessen Theilnahme alle fähigkeitsfähigen Männer hiesiger Stadt und Umgegend hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Preis des Gedächtnisses, incl. Musik, 3 Mark. Listen zur Einzeichnung der Teilnehmer liegen im

Hotel „Deutsches Haus“ aus. Gommern, den 11. Januar 1899. **gez. Hennig,** Amtsg. richterath. **Louis Schröder,** Stadtverordneten-Vorsteher. **Wenzel,** Hauptmann a. D. und Bürgermeister.

Spar- und Vorschuss-Verein zu Gommern.

Eingtr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

General-Versammlung

am 20. Januar 1899, Nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum Stern. Tagesordnung. Festlegung der Dividende.

Der Vorstand. **Schäfer.** **Audert.** **Wolter.**

Ein Transport von 40 Stück dänischer und holländischer **Acker- und Wagenpferde** in allen Farben u. jeder Preislage steht **Donnerstag, 19. d. M.** bei uns zum Verkauf. **R. Freyhold, Otto Volkmann, Magdeburg, Emilienstraße 9.**



Neu! Neu! Neu!

„Crompeten-Mundharmonika“

(großartige Erfindung.)

Durch das so vorzüglich konstruirte Crompeten-Instrument ist der Ton überraschend, kolossal laut und sehr effectvoll! Alles weit überragend! Jeder Harmonikspieler ist hinsichtlich von dieser Neuheit hochentzückt. Doppeltönig, extra ff. Stimmen. Die größte Erregungsfähigkeit wird besonders noch durch die neue Schale geboten, womit Jedermann dieses herrliche Instrument wirklich sofort spielen kann. Schönste Töne, Märche, Lieder etc. Wundervollste Unterhaltung an den langen Winterabenden! Preis mit Schale nur 2.75 Mk. gegen Einzahlung oder Nachnahme.

Oscar Eisenschmidt, Dresden-Blasewitz

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**

Man verlange nur **„Pfeilring“ Pfeilring-Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück.

In den Apotheken und Drogerien käuflich in Dosen v 10, 20 und 60 Pf., in Tuben a 40 und 80 Pf.



Die praktischste Familien-Zeitschrift

ist die **Deutsche Moden-Zeitung.**

Preis vierteljährlich nur 1.50 Mk. Monatlich 4 Nummern (Stgig). Za beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Man verlange per Postkarte gratis eine Probenummer. Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.



Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Ragenkatarrh, Magenkrampf, Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder Verstopfung ausgesetzt haben, sei hernmit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichem, heilkräftig gefundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet u. färbt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein befeitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen trantmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstikt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheits zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken befeitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Blähungen, Schilddrüse, Kollischmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader-system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind befeitigt. Kräuter-Wein behebendebilde u. verdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärme.

Jugeres, bleiches Aussehen, Binnaunangel, Entkräftigung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Ausbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung**, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fesseln oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in Gommern, Loburg, Möckern, Lindau, Bary, Schönebeck, Zerbst, Grossmühlingen, Biere, Gross-Salze, Grossottersleben, Magdeburg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82**, 8 und mehr Flaschen Kräuterwein in Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Der Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Schmeckmittel: seine Bestandtheile sind: **Malagawein 450.0, Weinspirit 100.0, Zucker 100.0, Rohrzucker 240.0, Gerstenaugst 150.0, Kirschkorn 820.0, Feinöl, Anis, Selenenwurz, amerz. Kalmuswurz, Ginstanwurz, Kalmuswurz aa 10.0.**

Das photographische Atelier von Carl Kottsioper („Hotel Krompritz“) Gommern

empfiehlt sich zu **Aufnahmen** bei jeder Tageszeit. Specialität: **Vergrößerungen** na h kleineren Bildern

Ein Tischlerlehrling

sucht zu Othern **Fr. Arnold,** Bau- u. Möbelmacherei, Gommern.

Tischlerlehrling sofort oder 1. April in bessere Verhältnisse gesucht. **Dear Schüler,** Magdeburg, Vogelsteinstr. 6.

Suche zu Othern ds. **1 Tagelöhnerfamilie.** **An. Zappe,** Redden 4

Ein junges ordentliches **Mädchen,** nicht unter 19 Jahren, am liebsten vom Lande, erhält b i gutem Lohn zum 1. April Stellung. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Bürger-Verein.

Am Donnerstag, 19. Januar 1899, Abends 8 1/2 Uhr, findet im „Gottm. Krompritz“ eine **General-Versammlung** statt. Tagesordnung: 1. Vorlied bewahrt. 2. Rechnungslegung. 3. Geschäftliches und Finanzwesen. **Der Vorstand.**

Hôtel Fürst Bismarck.

Sonnabend, den 21. Januar, großes **Bock-Bier-Fest** mit humoristischem **Concert** in dem erst im Jahre 1898 decorirten Räumern. Bodmäßen und viele andere **Extraktartikel gratis!** ff. Bodwürst mit Kartoffelsalat. Einen recht vergnüglichen Abend versprechend empfehle mich hochachtungsvoll **Fr. Engelbarth.**

Hierzu Spiel und Sport.